

Margrit + Bruno Wicki
KCY Mpanga Co. Ltd, P.O.Box 156
Mlimba / Mpanga EA Tanzania

Tel.Schweiz Markus 062 776 11 73
Tel. und SMS Tanzania Bruno 00255 784 588 323

Internet: www.mpanga.ch E-mail: brunowicki@yahoo.de

Rundbrief aus Mpanga, Oktober 2012

Liebe Freunde und Gönner

Liebe Freunde unserer Arbeit hier in Tanzania

Erstmals bitte ich um Vergebung, dieser Bericht ist wirklich sehr verspätet. Mehr als ein halbes Jahr ist seit dem letzten Rundbrief vergangen. Aber eben, auch in Afrika läuft einem die Zeit davon.

Wir haben auf eine etwas ruhigere Zeit während dem Regen gerechnet. Aber es ist wirklich immer viel los.

Landwirtschaft:

Die letzte Pflanzsaison ist nicht sehr gut zu Ende gegangen. Wir hatten tatsächlich im März und April viel zu wenig Regen. Der Fluß ist nie überlaufen, somit sind alle Reisfelder die nicht in einer Senke sind ausgetrocknet und der Reis hatte keine Körner. Es hat Dörfer, die haben fast 50% Ernteausfall. Wir erwarten somit wieder einmal eine Hungerszeit. Das Positive daran ist, daß wahrscheinlich der Preis für Reis hoch sein wird. Somit hat jeder, welcher dank gut gelegenem Feld eine Ernte einbringen konnte ein gutes Einkommen. Unsere Genossenschaften sind in der ungünstigen Lage daß die Kredite nur mühsam zurückgezahlt werden. Letztes Jahr hatten wir eher zuviel Wasser, somit haben diejenigen, welche letztes Jahr gut hatten diese Jahr eher schlecht und umgekehrt. Auf unserem Feld war der Ertrag gut, 2,5 Tonnen pro Hektare.

Dieses Jahr haben wir einen kleinen Mähdescher gekauft. Nur zwei Meter breit aber mit Gummiraupen. Wir konnten damit insgesamt 150 ha ernten. Der Durchschnittsertrag war bei 1800kg/ha. Die Erntearbeit wird durch diese kleine Maschine sehr stark erleichtert.

Wir müssen aber unbedingt die Felder anpassen. Das heißt die Felder auebnen, Samen verwenden der nicht umfällt, beim Jäten keine Grashaufen liegen lassen usw. Vor allem der umgefallene Reis behindert die Erntegeschwindigkeit bis Faktor 3.

In unserer Gegend läuft eine initiative der Amerikaner, die wollen die Landwirtschaft verbessern. Sie wollen vor allem Schulungen durchführen, verbesserte Methoden, Samen und auch Dünger einführen, die Lagerung organisieren und auch die Vermarktung verbessern. Sie gründen in jedem Dorf Genossenschaften um die Leute zusammenzubringen. Wir haben auch eine solche Genossenschaft gegründet (Chama cha Wakulima KCY Mpanga). Wir machen somit bei diesem Programm aktiv mit. Sie wollen unsere Station als Schulungscenter und Dienstleistungszentrum nutzen. Wir sind gespannt, wie gut daß das funktionieren wird. Erste Schwierigkeiten sind schon aufgetaucht. Europäische Ideen sind nicht immer einfach umzusetzen.

Wir haben uns entschlossen, alle kleinen Traktoren zu privatisieren. Wir machen eine Art Leasingverträge. Unsere Fahrer können den Traktor übernehmen und müssen dann in unserem Auftrag 100 ha ackern. Die Jahresleistung eines Traktors ist üblicherweise ca. 200 bis 300 ha. Somit kann jeder nach unseren 100 ha auf eigene Rechnung arbeiten. Nach der 3. Saison ist so der Traktor abbezahlt und wenn einer gut arbeitet kann er sich den nächsten Traktor verdienen. Wir haben 7 alte Traktoren aus Holland gekauft welche auch in dieses Programm kommen. Die Regierung möchte neue Traktoren den Bauern auf Kredit verkaufen. Aber die sind erstens qualitativ nicht sehr gut (Made in India oder China) und kosten das doppelte von unseren alten Massey Ferguson und haben erst noch weniger Leistung. Wenn ein Traktor nicht in 3 Jahren abbezahlt werden kann ist das Risiko zu groß.

Letzthin haben wir wieder einmal die Regierung von Tanzania live erlebt. Die offizielle Politik heißt „Kilimo kwanza“, das heißt „Landwirtschaft zuerst“. Ausserdem ist unser Tal zusammen mit zwei weiteren Gebieten ausgewählt worden als „Kornkammer des Landes“. Nun sind vor drei Wochen Autos mit Militär aufgetaucht, haben mit einem Traktor eine Linie ca 2 Km vom Fluß gezogen und erklärt, daß alles über dieser Linie nun neu Wildschutzgebiet ist und nicht mehr bearbeitet werden darf. Unser Dorf Ngalimila hat dadurch fast 50% von allen Feldern verloren. Ein Gebiet das für noch anzulockende Investoren vorereitet wurde inkl. Zufahrtsstrasse und Bürogebäude ist zum Teil auch im Schutzgebiet. Ein ganzes Dorf wurde von den Soldaten weggetrieben da es im Schutzgebiet ist. Auch unser besseres Feld ist praktisch ganz im Schutzgebiet. Es wurde gesagt, die Grenzen seien 1973 festgelegt worden. Damals lebten 17 Millionen Einwohner in TZ. Heute sind es mehr als 42 Millionen. In all den Jahren hat auch niemand mehr von zusätzlichen Wildgebieten geredet. Jetzt sind natürlich Proteste losgegangen und wir schütteln nur den Kopf. Endlose Diskussionen sind im Gang und wir sind gespannt was da noch rauskommt.

Spital:

Unsere offizielle Registrierung ist immer noch nicht gelungen. Wir arbeiten daran. Zwei von uns (von Euch) unterstützte Schüler, ein Krankenpfleger und eine Krankenschwester haben die Schule bei Lehnars in Mbalizi/Ifisi abgeschlossen. Sie arbeiten jetzt vorläufig bei uns bis sie Bericht von den Abschlußprüfungen bekommen. Es ist schön, gut ausgebildete Leute zu bekommen. Vor allem Nuru, die Krankenschwester arbeitet sehr gut, ist exakt und zeigt Nächstenliebe. Hezron, der Krankenpfleger, ist auch ziemlich versiert. Wir mußten eine Kaiserschnittnarbe öffnen wegen eitriger Entzündung und nachdem alles sauber war hat Hezron die Wunde einwandfrei wieder vernäht. Ich habe nur assistiert und konnte sehen, daß er wirklich schon Erfahrung mit Nähen hat. Margrit ist glücklich über diese Verstärkung und unsere andere Krankenschwesterhilfe konnte ruhig in die Ferien gehen. Wir haben in unserem Spital immer mehr auch mit AIDs-Kranken zu tun. Diese Seuche ist mehr verbreitet als wir anfangs dachten. Es gibt von der Regierung ein Programm in dem allen Infizierten gratis geholfen wird. Jedoch müssen die Kranken jeden Monat ins zuständige Spital reisen was für viele finanziell schon nicht mehr möglich ist. Dazu kommt dass in der Regenzeit viele Strassen gar nicht befahrbar sind. Dank Euren Spenden können wir vielen Kranken den Transport ins grosse Spital bezahlen, auch Notfälle können so an den rechten Ort gebracht werden. Zum Röntgen müssen alle noch nach Lugala (50Km über den Fluss) oder nach Ifakara (170 Km mit dem Bus) Ultraschall-Untersuchungen sind jetzt, dank dem Gerät das wir mit dem letzten Container gebracht haben, hier in Mlimba möglich. Eine grosse Hilfe vor allem für Schwangere.

Haus:

Unser Hausbau ist ein wenig im Rückstand. Die erste Decke konnte betoniert werden. Eine Arbeit von zwei Tagen und einer Nacht durchgehend. Wir hatten ca. 20 Leute rund um die Uhr im Einsatz mit Sand, Kies und Zement hertragen, mischen und in Kübeln auf die Decke raufragen. Ich glaube, die Sache ist ziemlich gut gelungen obwohl wir weniger Zement als von mir berechnet gebraucht haben. Zum Teil ist auch die Dicke nicht ganz gleich den Vorgaben. Das Zimmer auf der Decke ist nun im Bau und wir hoffen, daß wir vor dem großen Regen ein Dach darauf machen können. Margrit hofft sehr auf dieses Haus damit sie endlich einen ruhigen Rückzugsort bekommt. Im jetzigen Haus ist wirklich immer zuviel los und zu viele Leute trampeln durch unsere Stube.

Besuch:

Nun ist die Zeit mit unseren jungen Besuchern schon bald vorbei. Tömu ist schlussendlich am 14. Juli in Tanzania mit seinem Camper eingereist. Somit ist er fast 7 Monate unterwegs gewesen. Vor allem das letzte Stück, die Fahrt durch den Kongo, war hart. Viele Berichte sind auf seinem Blog zu sehen. (<http://miwaegnachafrika.blogspot.com>). Wir sind sehr glücklich mit ihm. Er hat in kurzer Zeit unsere Werkstatt in besserem Zustand und ein wenig Disziplin in die Mannschaft gebracht. Er ist am 8. Oktober für zwei Monate in die Schweiz gereist. Die Hochzeit von David Klauser will er nicht verpassen und er will einige Sachen für die Werkstatt kaufen. Micha Hediger ist drei Monate bei uns gewesen. Er hat sich sehr gut mit unseren Leuten, vor allen den Kindern verstanden und wollte gar nicht gerne nach Hause zurückkehren. Er war auch mit dem Landrover viel unterwegs mit Kranken, aber auch rund um die Hochzeit von Stefan und Jema. Ein Kollege von Tömu, er ist eine lange Strecke mit ihm unterwegs gewesen, ist auch zu uns gestossen. Er ist Franzose und spricht sehr wenig deutsch. Zum Glück redet Tömu besser französisch als deutsch und so hatten wir eine gute Zeit mit ihm. Er ist Elektrospezialist und konnte innert kurzer Zeit viele Maschinen, die wegen Defekten unbrauchbar wurden, wieder in Schuss bringen. Auch er hat seinen Landcruiser bei uns eingestellt und ist nach Frankreich gereist.

Wir hatten auch Besuch aus der Schweiz von Theri Steger, welche anno dazumal mit uns in Mahenge zusammen war und Esther, sie war früher in Dar es Salaam im Kinderheim tätig und jetzt kommt sie periodisch nach TZ und hilft im Buchladen Soma Biblia Schriften zu verteilen. Beide sind pensioniert. Margrit hat sich sehr gefreut, ein wenig mit Frauen Schweizerdeutsch zu plaudern. Die beiden haben eine Woche in der Nähsschule Unterricht in Stricken gegeben (sie sprechen beide Kiswahili). Am letzten Tag fuhren wir auf unseren Hausberg. Dort haben wir eine verzweifelte junge Frau angetroffen, sie hat Zwillinge (8 Monate alt) und ist erst kürzlich in die Gegend gezogen. Ein Kind hatte den Oberschenkel gebrochen und sie hatte kein Geld um in den Spital zu gehen. Esther hat spontan mit einer Spende diesen Spitalaufenthalt ermöglicht, das Kind konnte nach 3 Wochen gesund entlassen werden. Es war eine Fügung dass wir eben diesen Tag dorthin fuhren und so eine sichere Verkrüppelung des Bubens verhindern konnten.

Hochzeit:

Am 20. Oktober feierten wir bei uns eine grosse Hochzeit. Stefan, unser Müller und Jema, unsere Bürofrau haben sich das Jawort gegeben. Beide sehr gläubige und zuverlässige Mitarbeiter. Wir haben sie kräftig unterstützt mit organisieren, Kuchen backen, Fleisch erjagen usw. In der Kirche wurde ein Essen für ca. 100 Leute ausgegeben, bei uns zu Hause kamen die eingeladenen Gäste, schlussendlich sicher 200 an der Zahl. Es wurde gefeiert und gesungen und gegessen bis alle rundum zufrieden waren. Für Margrit war das Fest ziemlich stressig, sie wollte natürlich alles perfekt machen. Nicht ganz einfach hier. Nach einer Woche nun hat sich Margrit wieder gut erholt und der Alltag ist eingekehrt.

Ausflug:

Letzten Sonntag bin ich mit Margrit mit dem kleinen Töff ins Wildgebiet (10 Km von uns) gefahren. Wir wollten uns das neue Camp der Jagtgesellschaft ansehen, die haben neue Hallen aufgestellt mit dicken Grasdächern, wie früher in der Schweiz. Sehr schön anzusehen und wie es heisst dauerhaft. Wir überlegen uns, auch unser neues Haus so einzudecken. Da jetzt Trockenzeit ist haben wir an den verschiedenen Wassertümpeln sehr viele Tiere sehen können. Sicher mehr als 200 Antilopen und gegen hundert Warzenschweine sind uns über den Weg gelaufen. Wir haben uns sehr gefreut über diesen Anblick obwohl uns die dort leider häufigen Tsetsefliegen ziemlich verstoßen haben. Wir wissen wieder, wir sind in einer wirklich schönen Gegend zuhause.

Spenden:

Diese Woche konnte ich einen Auszug aus unserem Spendenkonto einsehen. Wir sind sehr dankbar für die vielen Beiträge, die zum Teil sehr regelmässig eingehen. Ohne diese Hilfe könnten wir wirklich nicht die Hälfte dessen was jetzt möglich ist machen. Offenbar werden auch Filmabende, Feste usw. gebraucht, um Beiträge für unsere Arbeit zu sammeln. Wir danken Euch im Namen aller hier Begünstigten von Herzen. Für uns ist es auch immer wieder eine neue Motivation, wenn wir wissen dass wir nicht alleingelassen sind. Manchmal sind wir halt schon ein wenig einsam hier, manchmal auch bis an die Grenzen gefordert. So sind Eure Beträge immer mindestens doppelt wertvoll, als Finanzierung und als Motivation. Wir werden auf Ende Jahr wieder versuchen, eine Statistik über alle Spenden und deren Verwendung zu erstellen und zu versenden.

Zum Abschluss ein Gebet von Dietrich Bonhoeffer:

In mir ist es finster, aber bei Dir ist Licht.

Ich bin einsam, aber Du verlässt mich nicht.

Ich bin kleinmütig, aber bei Dir ist Hilfe.

Ich bin unruhig, aber bei Dir ist Friede.

In mir ist Bitterkeit, aber bei Dir ist Geduld.

Ich verstehe Deine Wege nicht, aber Du weisst den Weg für mich.

Viele liebe Grüsse, wir wünschen von ganzem Herzen Gottes Segen und Bewahrung für alle daheim in der Schweiz.

Margrit, Bruno mit ganzer Mannschaft